05.04.2020

Palmsonntag (C) :

Mit dem heutigen Palmsonntag beginnt die hl. Woche.

Sie ist gleichsam ein Spiegelbild des ganzen Lebens des Herrn, dem weder das „Hosianna!“ noch das „Crucifige!“ fremd blieb.

Welch ein lichtvoller, verheißungsreicher Beginn dieser Tage, da das Volk Palmenzweige schwingend mit Hosiannarufen dem König Davids entgegen jubelt am Palmsonntag, um wenige Tage darauf am Karfreitag den Tod zu fordern im blinden Hassgeschrei des „Crucifige!“.

Und wir fragen nach der Kraftquelle, die den Meister befähigte, diese seelische Spannung zu ertragen. Nun es war die unbedingte Hingabe des Sohnes an den Willen des Va­ters. So hieß sein Morgengebet: "Vater an Schlacht- und Brandopfern hast du keinem Gefallen, aber einen Leib hast du mir gegeben. Siehe, ich komme, deinen Willen zu erfüllen!“

So konnte sein Abendgebet lauten: "Vater, in deine Hände lege ich meine Seele!“ Und so war sein Leben getragen von der Bereitschaft: „Meine Speise ist es, den Willen des Vaters zu tun!“

Dieses Leben des Herrn ist auch das Spiegelbild unseres Lebens, das hin- und herschwankt zwischen „himmelhochjauchzend" und „zu Tode be­trübt“.

Und auch wir werden unser Leben nur meistern können, wenn wir aus der Gnadenkraft leben, die Christus uns im Abendmahlssaal am Gründonners­tag geschenkt hat.

Er war ja auf diese Erde gekommen, um uns dem Tod zu entreißen, in den uns Adam durch seinen Ungehorsam gestürzt hatte, und uns wieder mit dem göttlichen Leben zu beschenken.

Am Kreuz konnte man nur die Menschennatur töten, die Maria ihm berei­tet hatte, nicht die göttliche, und sie hüllte er seit dem ersten Abendmahl in die Gestalt des Brotes, in der er uns die tägliche Spei­se sein will auf unserer Pilgerreise durch dieses Erdental.

Machen wir doch dieses Brot zur Kraftquelle unserer Seele, dann wer­den wir auch das Dunkel des "zu Tode betrübt Seins" ertragen können und in Vorfreude der künftigen Herrlichkeit auch bisweilen "himmel­hochjauchzend" leben können.